



## Kurzgeschichten untersuchen

### Reiner Kunze: Clown, Maurer oder Dichter

Ich gebe zu, gesagt zu haben: Kuchenteller. Ich gebe ebenfalls zu, auf die Frage des Sohnes, ob er allen Kuchen auf den Teller legen solle, geantwortet zu haben: allen. Und ich stelle nicht in Abrede, dass der Kuchen drei Viertel der Fläche des Küchentischs einnahm. Kann man denn aber von einem zehnjährigen Jungen nicht erwarten, dass er weiß, was gemeint ist, wenn man

5 Kuchenteller sagt? Das Händewaschen hatte ich überwacht, und dann war ich hinausgegangen, um meine Freunde zu begrüßen, die ich zum Kartoffelkuchenessen eingeladen hatte. Frischer Kartoffelkuchen von unserem Bäcker ist eine Delikatesse.

Als ich in die Küche zurückkehrte, kniete der Sohn auf dem Tisch. Auf einem jener Kuchenteller, die nur wenig größer sind als eine Untertasse, hatte er einen Kartoffelkuchenturm errichtet, neben

10 dem der schiefe Turm zu Pisa senkrecht gewirkt hätte. Ich sparte nicht mit Stimme.

Ob er denn nicht sähe, dass der Teller zu klein sei. Er legte sich mit der Wange auf den Tisch, um den Teller unter diesem völlig neuen Gesichtspunkt zu betrachten.

Aber der Kuchen passe doch, entgegnete er. Das eine Blech lehnte am Tischbein, und auch das andere war fast leer.

15 Ich begann mich laut zu fragen, was einmal aus einem Menschen werden solle, der einen Quadratmeter Kuchen auf eine Untertasse stapelt, ohne auch nur einen Augenblick daran zu zweifeln, dass sie groß genug sein könnte. Da standen meine Freunde bereits in der Tür.

„Was aus dem Jungen werden soll?“, fragte der erste, meine Worte aufnehmend. Er peilte den Turm an. „Der Junge offenbart ein erstaunliches Gefühl für Balance. Entweder er geht einmal

20 zum Zirkus, oder er wird Maurer.“

Der zweite ging kopfschüttelnd um den Turm herum. „Wo hast du nur deine Augen?“, fragte er mich. Erst jetzt entdeckte ich, dass die von mir geschnittenen Kuchenstücke gevierteilt waren, als wären wir zahnlose Greise. Mein Freund sah die größeren Zusammenhänge. „Siehst du denn nicht, dass in dem Jungen ein Künstler steckt?“, sagte er. „Der Junge hat Mut zum Niegesehenen.

25 Er verknüpft die Dinge so miteinander, dass wir staunen. Er hat schöpferische Ausdauer. Vielleicht wird aus ihm sogar ein Dichter, wer weiß.“

„Eher ein richtiger oder ein genialer Soldat“, sagte der dritte, den ich jedoch sogleich unterbrach. „Soldat? Wieso Soldat?“, fragte ich auf die Gefahr hin, dem Sohn die Wörter wieder abgewöhnen zu müssen, die zu erwarten waren, sobald sich dieser Freund seiner Armeezeit erinnerte. Er

30 antwortete: Ein richtiger Soldat, weil er auch den idiotischsten Befehl ausführt. Und ein genialer Soldat, weil er ihn so ausführt, dass das Idiotische des Befehls augenfällig wird. Ein Mensch wie er kann zum Segen der Truppe werden.“

Ich hoffte, der Sohn würde das meiste nicht verstanden haben. Am Abend hockte er sich jedoch zu Füßen seiner Schwester aufs Bett und fragte sie, was zu werden sie ihm rate: Clown, Maurer

35 oder Dichter. Soldat zu werden, zog er nicht in Betracht, weil er es dann mit Vorgesetzten wie seinem Vater zu tun haben könnte.

Seitdem bedenke ich, wer bei uns zu Gast ist, bevor ich eines meiner Kinder kritisiere.

1. Erklärt, was der Vater mit seiner Frage („... , was einmal aus einem Menschen werden solle, der ...“) erreichen will und weshalb seine Freunde die Frage überhaupt beantworten.
2. Erkläre, wie die Freunde ihre Antworten jeweils begründen.
3. Weist nach, um welche Textsorte es sich bei der Geschichte von Reiner Kunze handelt.
4. Nehmt Stellung zur Frage, ob der Vater etwas aus der Geschichte gelernt hat.



## Sachinformationen

Die Kurzgeschichte „Clown, Maurer oder Dichter“ des deutschen Schriftstellers und Übersetzers Reiner Kunze (\*1933) gehört zum 1976 in der Bundesrepublik veröffentlichten Prosaband „Die wunderbaren Jahre“. Kunze lebte damals noch in der DDR; er schrieb die Texte um 1975 und ließ das Manuskript heimlich in die Bundesrepublik übermitteln. Die politische Dimension der Texte zeigt sich auch in der Kurzgeschichte „Clown, Maurer oder Dichter“, scheinen doch die Freunde des Vaters ebenfalls Dissidenten zu sein.

## Möglicher Unterrichtsverlauf

### Einstieg

Nach der Lektüre könnten die Schüler den Textinhalt ggf. zunächst mit ihren eigenen Worten wiedergeben, sodass sichergestellt ist, dass die Kurzgeschichte inhaltlich auch verstanden worden ist.

### Erarbeitung Aufgaben 1 und 2

Beide Aufgaben können im Anschluss an die Textzusammenfassung mündlich besprochen werden.

**Lösungsvorschlag – Aufgabe 1:** Die Frage des Vaters ist rhetorisch gemeint, d. h. er möchte eigentlich keine Antwort. Er will mit der Frage dem Jungen vielmehr klar machen, dass aus jemandem, der sich so verhält, nichts werden kann. Die Freunde antworten, weil sie zum einen dem Jungen helfen wollen, indem sie die Aufmerksamkeit des Vaters auf sich lenken, und ihm gleichzeitig klar machen, dass das Vorgefallene auch positive Aspekte hat. Der dritte Freund macht den Vater (idiotischer Befehl) auf seine Mitschuld aufmerksam. – **Aufgabe 2:** Clown, Maurer: Der Junge hat ein gutes Balancegefühl, und das braucht man als Clown oder als Maurer. – Dichter: Der Junge hat Mut und die Ideen, Neues zu schaffen und die Menschen in Staunen zu versetzen. – Eigenschaften, die man als Künstler bzw. Dichter nach Ansicht des Freundes braucht. – Soldat: Der Junge kann auch die dümmsten Befehle ausführen und das so, dass das Dumme des Befehls erkennbar wird.

### Erarbeitung Aufgaben 3 und 4

Beide Aufgaben könnten jeweils in Partnerarbeit zur Besprechung vorbereitet werden.

**Lösungsvorschlag – Aufgabe 3:** Wie viele Kurzgeschichten, weist auch „Clown, Maurer oder Dichter“ folgende Merkmale auf:

- unvermittelter Anfang: Angaben zu Vorgeschichte, Ort oder Zeit der Handlung fehlen meist
- über die Figuren erfährt man nur so viel, wie für das Verständnis des Geschehens unbedingt nötig ist
- dargestellt wird häufig eine eigentlich alltägliche Situation (ein kurzer Lebensausschnitt)
- die Handlung entwickelt sich schnell auf den Höhepunkt hin
- die Geschichte findet meist eine überraschende Wendung, hat ein unerwartetes Ende
- offenes Ende, das den Leser zum Nachdenken anregen will und keine Angaben zum weiteren Geschehen macht oder die Geschichte deutet
- Geschehen wird dialogisch entfaltet, d. h. Gespräche sind ein wichtiger Teil der Handlung

**Aufgabe 4:** Der Vater sagt in der letzten Zeile selbst, dass er künftig bedenkt, wer bei ihm zu Gast ist, bevor er eines seiner Kinder kritisiert, d. h. dass er zumindest mit „öffentlicher“ Kritik vorsichtiger sein will. Ob er dagegen eingesehen hat, dass er Mitschuld am Verhalten seines Sohnes hat und dass die Form seiner Kritik unpassend war, bleibt offen. Interessant ist aber, dass der Text wie ein Geständnis beginnt („Ich gebe zu ... Ich gebe ebenfalls zu ... Und ich stelle nicht in Abrede ...“), was man als Beleg dafür werten könnte, dass der Vater etwas gelernt hat.

### Weiterführender Hinweis

Kunzes Kurzgeschichte eignet sich gut zur Wiederholung der Redewiedergabeformen indirekte und direkte Rede und könnte die Bearbeitung der Arbeitsblätter 5 und 6 ergänzen.



Kürzestgeschichten kennenlernen

1. Diskutiert, welche Merkmale eine Geschichte mindestens aufweisen muss, um eine echte Geschichte zu sein.

---



---



---

**Heimito von Doderer: Das Verhängnis**

Sie war jung, sie war hübsch und drall, gesund und froh. Nun gut, aber irgendein Haken wird dabei sein, sonst wäre ja keine Geschichte daraus geworden. Wohlan! Sie war in fester Stellung, bei den Damen ihrer Kundschaft sehr beliebt, sie hatte auch Freude an ihrer Tätigkeit, der sie in modernen, hellen und gelüfteten weißgekachelten Räumen nachging. Nun ja, aber wir wissen  
 5 doch –. Sie lernte einen jungen Mann kennen, er war ein netter Bursche, ein wohlhabender Kerl, ebenfalls fix angestellt. Die beiden hatten einander erst zwei- oder dreimal in einem Parke getroffen. Aha! Beim dritten Male fragte er sie teilnehmend, welchen Beruf sie denn ausübte?  
 „Ich bin Toilettenfrau“, sagte sie, blickte durch einige Sekunden verzweifelt vor sich hin, und fügte, gleichsam entschuldigend, hinzu: „Am Hauptbahnhofe.“ „Das geht nicht“, sagte er. Und verließ sie  
 10 zur selben Stunde.

2. Lest den Text „Das Verhängnis“. Markiert im Text die drei Stellen, an denen der Erzähler das Geschehen kommentiert. Fasst anschließend knapp zusammen, worauf sich die Kommentare beziehen.

---



---



---

3. Ist der Text von Doderer eine Geschichte (vgl. „sonst wäre ja keine Geschichte daraus geworden“)? – Sammelt in der Tabelle stichwortartig Aspekte, die dafür und dagegen sprechen.

Merkmale, die für eine Geschichte sprechen	Merkmale, die gegen eine Geschichte sprechen

4. Findet ein anderes Ende für die Geschichte. Schreibt den Text ab „Am Hauptbahnhofe.“ neu.



## Sachinformationen

Der österreichische Schriftsteller Heimito von Doderer (1896–1966) ist hauptsächlich als Romancier (u. A. „Die Strudlhofstiege“, „Die Dämonen“) bekannt geworden, ist aber zugleich derjenige, der die Bezeichnung „Kürzestgeschichte“ für Prosaskizzen 1984/55 geprägt hatte, als er viele derartige Prosastücke verfasst hatte. Damals sind die meisten jener Kürzestgeschichten entstanden, die dann später gemeinsam unter diesem Titel veröffentlicht wurden (eine weitere jener Geschichten liegt dem Arbeitsblatt 9 zugrunde). Die Kürzestgeschichte „Das Verhängnis“ gehört dabei noch zu längeren Texten unter den Kürzestgeschichten und ist überdies bemerkenswert, als der Autor über die Erzählerkommentare auch erkennen lässt, welche Bestimmungsmerkmale eine Geschichte für ihn mindestens aufweisen muss (vgl. dazu Aufgabe 3).

## Möglicher Unterrichtsverlauf

### Einstieg/Erarbeitung Aufgabe 1

Die gemeinsame Besprechung bzw. Diskussion von Aufgabe 1 kann, noch bevor das Aufgabenblatt ausgeteilt wird, in Partner- oder Gruppenarbeit vorbereitet werden. Auf dem Arbeitsblatt sollten dann mit Blick auf Aufgabe 3 die wichtigsten Arbeitsergebnisse stichwortartig festgehalten werden. Die Besprechung der Aufgabe kann dabei genutzt werden, um wichtige Begriffe der Erzähltechnik kurz zu wiederholen (Handlung bzw. Plot, Erzähler, fiktional, ...).

**Lösungsvorschlag** – Elemente einer Geschichte: Erzähler muss erkennbar sein (der Text darf nicht nur aus wörtlicher Rede bestehen); muss Handlung haben (d. h. mindestens zwei Ereignisse verknüpfen); muss fiktional sein (also z. B. keine bloße Schilderung historischer Ereignisse darstellen); muss eine bestimmte Erzählstruktur (mit Erzählsetting und Höhepunkt) aufweisen; muss erzählenswert sein

### Erarbeitung Aufgabe 2

Deutlich werden sollte hier die Funktion bzw. der Bezug der Erzählerkommentare im Text.

**Lösungsvorschlag** – Stellen, an denen der Erzähler kommentiert: Nun gut, aber irgendein Haken wird dabei sein, sonst wäre ja keine Geschichte daraus geworden. Wohlan!/Nun ja, aber wir wissen doch –./ Aha! – Die Kommentare beziehen sich darauf, dass die Ereignisse eine Geschichte bilden. Dazu bedarf es einer Ereignisfolge (junge hübsche Frau trifft Mann) mit einem „Haken“ (die Frau ist Toilettenfrau), der dann aufgelöst wird (Mann will mit der Frau nichts mehr zu tun haben).

### Erarbeitung Aufgabe 3

Hier geht es vor allem darum, dass die Schüler noch einmal darüber nachdenken, was eine Geschichte ausmacht. Eine für alle gültige Definition von „Geschichte“ muss dabei angestrebt werden.

#### Lösungsvorschlag

Merkmale, die für eine Geschichte sprechen	Merkmale, die gegen eine Geschichte sprechen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• es wird eine Ereignisfolge geschildert</li> <li>• es gibt einen Erzähler</li> <li>• Text folgt dem klassischen Aufbau in Einleitung, Hauptteil (mit Höhepunkt: das Vor-sich-Hinblicken der Frau) und Schluss</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Erzähl Schritte im herkömmlichen Sinne, sehr kurz</li> <li>• relativ hoher Anteil an Erzählerkommentaren</li> <li>• wirkt anekdotenhaft, nicht unbedingt fiktional</li> </ul>

### Erarbeitung Aufgabe 4/Weiterführender Hinweis

Die Aufgabe versteht sich ausdrücklich als kreativer Impuls, durch den der Text Doderers sich zu einer richtigen Geschichte ausbauen ließe. Inhaltlich sollten die Schüler selbstverständlich freie Hand haben. – Vertiefend zur Aufgabe ließe sich außerdem diskutieren bzw. schriftlich erörtern, ob bzw. inwieweit die Tätigkeit, die ein Mensch ausübt, seine Persönlichkeit prägt.